

125

Siebenbürger Wochenblatt.

Mit allergnädigster Bewilligung.

Nro 13.

Kronstadt, den 13. Februar.

1842.

Siebenbürgen.

Kronstadt, 13. Febr. Die Lösung der Sprachfrage auf dem Landtage hat bei uns, wie vorauszu sehen war, die lebhafteste Sensation erregt und das Interesse an den fernern Verhandlungen gesteigert. Die einsichtsvollern, auf echte Rationalehre bedachten Ungarn dürften sich selbst gratuliren, daß es so gekommen ist. Denn es hätte der ungarischen Nation keineswegs zur Ehre gereicht, wenn durch dieselbe im 19. Jahrhundert, wo das Deutschthum besonders in Absicht auf die Sprache, als Repräsentanten der Volksbildung, so hoch steht, ein Volk in Siebenbürgen, das dem Lande nie zu Schanden und zu Schaden war, im Gebrauche seiner deutschen Sprache wäre gehindert worden, der dabei unvermeidlichen Rechtsverletzung nicht zu gedenken. — Es gibt wohl Leute, die da meinen, es habe sich doch um so Großes gerade nicht gehandelt, dem damit, daß die deutsche Sprache in öffentlichen Verhandlungen unter uns nicht mehr gälte, sei sie doch nicht ganz aus unserer Mitte verbannt, und wir blieben dennoch Sachsen. Derlei Leute denken — so weit ihnen die Nase reicht. — Dank unsern Volksvertretern, Dank dem erhabenen Geiste, der sie befehlte, um mit Würde und Kraft ihrem Volk ein theures Kleinod zu retten.

In Betreff der Vereinigung Siebenbürgens mit dem Königreiche Ungarn dürfen wir nun der guten Hoffnung leben, daß sie an derselben Klippe scheitern wird. Dieselbe liegt gewiß nicht in Interesse der Einsichtsvollern unter unsern ungrif. und szeklerischen Landesleuten. Und für uns Sachsen besonders gibt's hier wieder viel zu verlieren und nichts zu gewinnen, was im Defensivkampfe ein gewaltiger Sporn zur Ausdauer ist.

Die Lebhaftigkeit unseres Verkehrs mit den Nachbarfürstenthümern ist durch den mit Macht eingetretenen Winter gehemmt, ein Uebel, das der Frühling wieder heben wird; wäre er nur bald da! — Die Blatternkrankheit hat in der Stadt bedeutend nachgelassen, dagegen hat sie in einigen Ortschaften unseres Distrikts Platz gegriffen. Die Nachrichten über den Gesundheitszustand der Walachei und Moldau sind sehr befriedigend, was uns die Hoffnung gibt, daß die Contumaz-

schranken nicht so bald wieder zufallen werden und dem lebhaften Verkehre mit diesen Fürstenthümern in dieser Hinsicht keine Hemmnisse drohen.

Der Kassier der Hermannstädter Wiener-Währungs- und Bankverwechslungskassa Gottlieb Müller ist auf sein eigenes Ansuchen in den wohlverdienten Ruhestand versetzt worden, und man hat sich höheren Orts zugleich bewogen gefunden, demselben in Rücksicht seines während der langen Reihe seiner zurückgelegten Dienstjahre stets bewiesenen besondern und ausgezeichneten Diensteifers, so wie der in allen Theilen seiner Amtirung jederzeit an Tag gelegten musterhaften Ordnung und Pünktlichkeit die Zufriedenheit zu erkennen zu geben.

Der Rodnaer k. Werks-Controllor Johann Einseles ist in den Ruhestand versetzt worden.

Landtags-Nachrichten.

Der Inhalt des Sr. Maj. hinsichtlich der ungr. Sprache zu unterbreitenden Artikels ist etwa folgender:

1. Die ungarische Sprache wird nach erfolgter u. b. Beguehmigung zur diplomatischen Geschäftssprache Siebenbürgens erhoben.
2. Die Geseze sollen künftighin bloß in ungarischer Sprache abgefaßt werden.
3. Das k. Gubernium, die k. Tafel, das k. Theaurariat, und alle unter diesen Dicasterien stehende Aemter sollen unter einander, und mit den untergeordneten Jurisdictionen ungarisch correspondiren, ihre Protokolle, Urtheile, Rechnungen und überhaupt alle Urkunden, Entscheidungen, Beschlüsse in ungarischer Sprache verfassen: die Landtagsprotokolle, die Verhandlungen der Landesstände mit dem k. Commissäre, die Vorstellungen an Se. Majestät, die Einberufungsschreiben, die k. Propositionen, k. Rescripte, die Anreden und Insinuate des k. Commissärs an die Landesstände, die k. Decrete, Schenkungsurkunden und Privilegien und alle andern von der k. Hofkanzlei oder von den oberwähnten Dicasterien ausgehende Urkunden sollen in ungarischer Sprache verfaßt werden, alle ämtlichen Siegel und in diesem Lande zu prägenden Münzen sollen ungarische Umschriften haben.

4. Alle Gerichtsstellen, Aemter und Versammlungen im Mittel der ungarischen und Szeckler-Nation sollen bei ihren Beratungen, Protokollen, Urkunden und Repräsentationen an Sr. Majestät der ungarischen Sprache sich bedienen.

5. Alle geistlichen Gerichtsbarkeiten der römisch-katholischen, reformirten, unitarischen Unirten und nicht-unirten Religionsparteien sollen mit den weltlichen Behörden gleich nach Verlautbarung dieses Artikels ungarisch correspondiren, unter einander aber sollen diejenigen geistlichen Gerichtsbarkeiten, welche nicht der ungarischen Nation angehören, erst nach 10 Jahren vom Schluß dieses Landtages gerechnet, ungarisch correspondiren, ihre Protokolle und alle innerhalb dieses Großfürstenthums gültige Dokumente in ungarischer Sprache abfassen. Nach Verfluß von 10 Jahren soll weder in ein hohes noch niederes geistliches Amt irgend Jemand eingesetzt werden, der der ungarischen Sprache nicht mächtig ist, bis dahin aber sollen bei gleich bewandten Eigenschaften die der ungarischen Sprache Kundigen den Vorzug haben. Die geistlichen Gerichtsbarkeiten der lutherischen Glaubensgenossen werden unter einander im Gebrauch ihrer Muttersprache belassen, und hat dies auch auf die Correspondenzen der auf ungarischem Boden wohnenden sächsischen Pfarrer mit ihren auf sächsischem Grund befindlichen Vorstehern Bezug.

Die Bescheide, Entscheidungen und Beschlüsse der Kapitel sollen künftighin ungarisch abgefaßt sein.

6. Das General-Commando und die siebenbürgischen Regimenter sollen mit dem k. Gubernium und mit allen Jurisdiktionen der Ungarn und Szeckler ungarisch correspondiren, und die siebenbürgischen Regimenter sollen ungarische Vorgesetzte haben.

7. Die sächsische Nation wird bei dem durch den 31. Artikel von 1791 begründeten Status quo belassen, die k. Rescripte jedoch so wie auch die Gubernialverordnungen sollen nach Beendigung dieses Landtags an die sächsische Nation in ungarischer Sprache erlassen werden, so wie auch alle Correspondenzen der k. Tafel, des k. Thesaurariats und der ungarischen und Szeckler Jurisdiktionen ungarisch fließen sollen.

8. Die auf sächsischem Boden befindlichen Bildungsanstalten ausgenommen, sollen in allen Bildungsanstalten dieses Landes, auch die militärischen dazu gerechnet, die Wissenschaften in ungarischer Sprache vortragen werden. — Diese Maßregel hat jedoch bei den Bildungsanstalten der unirten und nicht-unirten Glaubensgenossen erst nach 10 Jahren ins Leben zu treten.

Zur Erreichung dieses Zweckes möge Sr. Majestät allergnädigst dafür zu sorgen geruhen, daß bei der Schule der unirten Glaubensgenossen in Balásfalva, so wie auch bei andern Schulanstalten derselben ungarische Lehrer angestellt werden, und daß die dem geistlichen Stande sich widmenden unirten Glau-

bensgenossen sich die nöthigen Kenntnisse in der ungarischen Sprache erwerben mögen und dies in so lange, bis über die Unterrichtung der Walachen in der ungarischen Sprache bei Gelegenheit der über die Volksbildung zu machenden Gesetzentwürfe bestimmtere Anordnungen werden getroffen werden.

Ungarn.

Pesth, 5 Febr. Unsere Tagsneuigkeiten aus dem ganzen Lande sind die abgehaltenen General-Congregationen, von denen unsere Zeitungen ihre unvergängliche Nahrung erhalten. — Am 28. v. M. haben Sr. k. k. Hoheit der durchlauchtigste Erzherzog Palatin, als Obergespan der vereinigten Comitats Pesth, Pilis und Sölth eine General-Versammlung der Stände zusammenberufen und bei derselben ein allerhöchstes k. Rescript verlesen lassen. Kraft dieses allerhöchsten Rescripts werden die im Monat November vorigen Jahres bei der Generalcongregation gefaßten Beschlüsse, den Ständen hinsichtlich einer veränderten Gerichtspflege, da dieselben das Gesetz und namentlich P. III. Verböcz Tit. 2 et 1636: 18 und die Wirksamkeit der Stände überschreiten und der Gesetzgebung vorgreifen — für kraftlos und ungültig erklärt; zugleich aber werden die Stände dahin gewiesen, die ihnen gesetzlich vorgeschriebenen Schranken vor Augen zu halten, der hochlöbl. k. ung. Statthalterei den schuldigen Gehorsam zu leisten und mit Erwartung der, die gegenwärtigen Operationen der Landesdeputationen betreffenden Anordnungen des Gesetzes, von jeder Neuerung abzustehen. — Die Stände haben dagegen beschlossen, eine allerunterthänigste Repräsentation an Sr. k. k. apost. Maj. abzusenden, in welcher erörtert werden soll, daß die Stände des Pesther Comitats keineswegs die Absicht gehabt hätten, durch die im November in der General-Congregation gefaßten Beschlüsse ihren Wirkungskreis zu überschreiten oder die Gesetze zu verletzen. — Bei der im Raaber Comitats im vorigen Monate abgehaltenen General-Congregation wurde im Sinne eines Rundschreibens Siebenbürgen zur Vereinigung mit Ungarn aufgefordert, und der Antrag gemacht, eine Nationalgarde zu errichten. — Zu den vorzüglichsten Beschlüssen in der General-Congregation des Oedenburger Comitats gehört jener, laut welchem die Stände in Betreff der zu erbauenden Wien-Triester Eisenbahn eine Deputation sowohl an Sr. Maj., wie auch an Sr. k. k. Hoheit den durchl. Erzherzog Palatin mit der unterthänigen Bitte absenden werden, daß die benannte Eisenbahn nicht durch Steiermark, allwo man mit unzähligen Natur-Hindernissen zu kämpfen hätte, sondern durch Ungarn geführt werden möchte. Zum Präses der nach Wien abzusendenden Deputation wurde Graf

Ludwig
ferner
tation
bung ab
ernannt
Regieru
Wie an
Desterr
selben
lich bes
sei oben
auch Un
ten, so
wie di
ten zu
tion im
lichen
sehen
Geistli
Besfolg
Beschl
den D
ertheilt
Religie
sen, E
mit de
Glaub
festgef

Z
Groß
Seine
die S
durch
ner ge
büßt
Groß
hält
Loos
üblich
— U
große
bei st
monat
mit 6
so wu
ernied
tung
beamt
Reduk
und
Mens
Gard
als

125

Ludwig v. Széchenyi, zum Sprecher Paul v. Nagy, ferner zum Präses der nach Ofen abgehenden Deputation Graf Stephan v. Széchenyi, zu dessen Umgebung aber Franz v. Deák und Stephan v. Bezeredy ernannt. — Da in Folge des, durch die preussische Regierung angeregten deutschen Zollvereins, zu diesem (wie aus den öffentlichen Blättern ersichtlich ist) auch Oesterreich aufgefordert wurde, welches allerdings demselben beizutreten sich erklärte, ohne jedoch ausdrücklich besagt zu haben, ob auch Ungarn mit inbegriffen sei oder nicht? — und die Stände übrigens allerdings auch Ungarn jenem Vereine einverleibt zu wissen wünschten, so wurde ein Ausschuss ernannt, welcher darüber, wie dieses Ziel zu erreichen sein dürfte, sein Gutachten zu erstatten haben wird. — Die General-Congregation im Weissenburger Comitatus hat sich mit dem päpstlichen Breve, welches mit dem Placetum regium versehen von dem Fürsten Primas an alle katholischen Geistlichen des Königreichs zur Darnachrichtung und Befolgung gesandt wurde, besonders beschäftigt. Der Beschluß war nach langen und scharfen Debatten, daß den Deputirten zum nächsten Landtag die Instruktion ertheilt werden solle, ein Gesetz und Schutz für alle Religionsparteien zu verlangen. Auch wurde beschloffen, Sr. Maj. eine allerunterthänigste Repräsentation mit der Bitte zu unterbreiten, wegen Entscheidung der Glaubensangelegenheiten den Landtag noch vor der festgesetzten Zeit einzuberufen. (Ung. Bl.)

Weltchronik.

Türkei. Konstantinopel, 5. Jan. Der neue Großwezir entwickelt eine erstaunliche Thätigkeit. Seine sorgfältig bemessene Erholungsstunden benützt er dazu: die Straßen und Bazars der türkischen Hauptstadt zu durchstreifen, und wehe dem Krämer, den er auf einer gesetz- oder polizeiwidrigen Handlung ertappt; er büßt diese meist auf der Stelle vor den Augen des Großwezirs, der ihm ohne weitem Prozeß eine verhältnismäßige Tracht Prügel zumessen läßt. Dasselbe Loos wiederfährt aber auch den Rajas, die sich ohne übliche Zeichen ihrer Rasse zu tragen erblicken lassen. — Auch hat Izzet-Pascha im Staatshaushalt ein großes Ersparungssystem eingeführt, und hat gleich bei sich angefangen. Der Großwezir bezog bis jetzt monatlich 150,000 Piafter, er erklärte aber, daß er mit 60,000 ein hinlängliches Auskommen habe; und so wurden alle Gehalte der höchsten Staatsbeamten erniedrigt. Mit dieser neuen administrativen Einrichtung wurden bei jedem Departement einige 20 Unterbeamte und Schreiber überflüssig, eben so durch die Reduktion der Gehalte eine Menge Privat-Angestellte und Diener entlassen. Die meisten dieser brotlosen Menschen sind freiwillig bei der Artillerie und den Garderegimentern, theils als Unteroffiziere, theils als Offiziere eingetreten. Im Ganzen werden da-

durch bei dem Personale der verschiedenen Ministerien in Konstantinopel allein monatlich 1,800,000 Piafter erspart. In den Provinzen des ganzen Reichs werden ebenfalls große Reduktionen des Administrationspersonals und deren Gehalten vorgenommen, so z. B. werden alle Muhasiss (Steuerdirectoren) abgesetzt und abgeschafft. Auch die Gehalte der General-Offiziere der Armee haben eine bedeutende Verminderung erlitten. Alle diese Maßregeln einer nothwendigen und zeitgemäßen Oekonomie finden um so mehr einen bedeutenden Anklang, weil die Abkürzung der Gehalte nur hochgestellte Beamten trifft, da in andern Staaten dies häufig umgekehrt der Fall ist. Freilich machen die an Ueppigkeit und Verschwendung gewöhnten türkischen Großen gewaltig lange Gesichter, und hat diese ein panischer Schrecken ergriffen, allein da das Volk diese Maßregel billigt, so wird der Ausbruch ihres Grolls nur ein leerer Schall bleiben. Zwar glaubt man, daß mit der Herabsetzung der Gehalte der alte und verpönte Unfug, die Annahme von Geschenken und Trinkgeldern (Bakschisch) als Bestechungsmittel, wieder gäng und gebe werden wird. Allein bis jetzt hat man dies eingewurzelte Uebel nicht ganz vertilgen können, und Izzet-Pascha soll, als er darauf aufmerksam gemacht wurde, erwiedert haben, daß die Dummheit der Leute, die solche Geschenke aus ihren Taschen hergeben wollen, der Regierung keinen Schaden bringe, und dem Schatz nichts koste. — Die Zerwürfnisse mit Griechenland werden nicht mehr als beunruhigend geschildert, da König Otto die größte Bereitwilligkeit gezeigt habe, dem ihm von den europäischen Großmächten ertheilten Rath zur Beschwichtigung der drohenden Verhältnisse zwischen der Türkei und Griechenland ohne Verzug nachzukommen; die von der Pforte für türkischen Grundbesitz auf griechischem Gebiete geforderte Summe soll schon zur Verfügung des türkischen Geschäftsträgers gestellt sein.

Spanien. Der Adresseentwurf auf die Thronrede ist in der Sitzung des Congresses vom 13. Jan. von Hrn. Dozaga verlesen worden; derselbe sagt in würdiger Form der Regierung den Beistand des Congresses für alle Maßregeln im Interesse des Landes und zur Befestigung des Thrones und der Verfassung zu, und spricht die Hoffnung der Fortdauer des guten Einverständnisses mit den befreundeten Mächten aus. Scharf wird das revolutionäre Treiben in Barcelona darin getadelt, und eben so bestimmt ist der Ausdruck des Vertrauens, daß es der Regierung gelingen werde, Gesetz und Ordnung aufrecht zu erhalten, damit nach Ablauf der Regentschaft des Herzogs von Victoria die Königin mit Ehren das Scepter ihrer Ahnen ergreifen könne. — In Catalonien wie in allen übrigen Theilen Spaniens herrscht Ruhe; indessen setzt die demokratische Partei insgeheim ihre Thätigkeit fort, obgleich erst neuerlich ihr kerkester Chef, der bekannte

Abdon Terradas, auch einen öffentlichen Act seines Trostes zu geben sich nicht scheute, der aber mit seiner Festnehmung endete. Als er nämlich als erster constitutioneller Alcalde von Figueras den Eid der Treue gegen den Regenten leisten sollte, protestirte er dagegen; nun wird ihm der Prozeß gemacht. Außerdem sucht man die Arbeiter glauben zu machen, die Regierung habe ihre Association nur deshalb aufgelöst, weil man dieselbe als das Haupthinderniß des angeblich demnächst mit England abzuschließenden Handelsvertrags betrachtete, der die catalonische Industrie ruiniren und die Arbeiter ins Elend stürzen würde. Wenn nun auch hieran kein wahres Wort ist, so bleibt doch Mißtrauen in den Gemüthern, und findet um so mehr Nahrung, als im Congresse wirklich eine Partei ist, zu welcher besonders die Deputirten aus den Weinbau treibenden Provinzen des Südens gehören, die vor allem nur Absatzwege für das Product ihrer Reben haben wollen, und solche am besten in England zu finden hoffen, wenn man diesem die gewünschten Concessionen für seine Baumwollenwaaren machte. Es wird diese Partei geharnischte Gegner in allen Deputirten der Provinzen finden, wo die Industrie einen neuen Aufschwung genommen hat. Catalonien wird so auch in dieser Hinsicht einen der Hauptgegenstände lebhafter Debatten in den Cortes liefern.

Großbritannien. London, 22 Jan. »Heute gerade um halb 3 Uhr,« schreibt der Globe, »erscheint das Dampfboot Firebrand der Terrassentreppe des Greenwich-Hospital gegenüber, alsbald donnerten Geschützsalven und schmetterten die Trompeten, und Se. Majestät der König von Preußen stieg ans Land. Prinz Albert, Admiral Sir Robert Stopford, der Herzog von Wellington, Graf Delaware, Marquis v. Exeter, Sir G. Murray und andere ausgezeichnete Personen standen am Thore zum Empfang des erlauchten Gastes. Indem Se. Maj. die Treppe hinaufstieg, erschütterten die Vivatrufe der versammelten Volksmenge die Luft. Der König wurde von Prinz Albert mit vieler Herzlichkeit bewillkommt; der Prinz stellte Sr. Maj. alsbald den »Helden von St. Jean d'Alce« vor. Die Begegnung des Herzogs von Wellington und Sr. preussischen Maj. war sehr erfreulich anzusehen; sie schüttelten sich die Hände, und die Erinnerung einer großen Zeit schien in Beiden aufzuleben. Die ganze Scene war eine höchst belebte, und der Empfang des Königs hätte nicht schmeichelhafter sein können. Das Wetter war äußerst ungunstig, schneidend kalt mit gelegentlichem Schneegestöber, aber der Enthusiasmus überwand alle Uebelstände. Selbst die Höhen im Hintergrunde des Greenwich-Parks, auf deren Spitze das Observatorium steht, waren mit

Menschen bedeckt, die mit Teleskopen nach dem Ufer herunterschaute. Nach einem Aufenthalt von wenigen Minuten in der Wohnung des Gouverneurs brach die königliche Reisegesellschaft, unter Bedeckung einer Abtheilung berittener Garde, nach Windsor auf.« — Nach dem Berichte des Sun war der Zubrang von Menschen nach Greenwich von dem eine deutsche Meile entfernten London herab, in Dampfbooten, auf der Eisenbahn, in Land- und Wasserfuhrwerk jeder Art, von frühem Morgen an unbeschreiblich, und besonders waren es Damen, deren Neugier dem strengen Wintergang muthig Trost bot. Ja, aus dem fernen Yorksbire hatten Leute den 200 englische Meilen weiten Weg nach Greenwich gemacht, der freilich mit Hilfe der Eisenbahnen schnell zurückzulegen ist. Im Uebrigen war die Aufstellung der Ehrengarde, der Pensionäre und Marineschüler dem Programm gemäß über dem östlichen Flügel des Gebäudes war, sobald Prinz Albert im sechsspännigen Wagen mit Vorreitern erschien, statt des »Union Jack« die königliche Standarte aufgezogen worden. Die geschmückte Barke des Gouverneurs holte, von seiner Admiralbarke begleitet, den König vom Firebrand ans Ufer; während seines Ausstiegens spielten drei Musikbänden das God save the Queen. »Se. preussische Majestät,« fügt der Sun bei, »ist ein bemerkenswerth gutaussehender Mann, beinahe sechs Fuß groß, er schien bei trefflicher Gesundheit und Laune und über den ihm gewordenen herzlichen Empfang der Engländer sehr erfreut zu sein.« — Das dem Monarchen zugedachte Schiffgeleite hatte indessen den glänzenden Erwartungen durchaus nicht entsprochen. Nur die Dampfboote Chearwater und Firebrand waren am 20. Abends in Ostende eingetroffen, und erst am 21. Abends schiffte sich der König an Bord des letztern ein. Der Lightning hatte mit beschädigter Maschine in Margate einlaufen müssen, und konnte erst später nachfahren. Die Fregatten Warspite und Vindictive fanden es in dem dichten Nebel und bei dem ungünstigen Wind am 19. gefährlich weiter zu segeln, und blieben auf der Höhe von Margate liegen, das sich hier am Eingang in den Canal, an der nordöstlichen Ecke der Grafschaft Kent, in guter Jahreszeit und bei Sonnenschein auf den gegen die See jäheb-fallenden weißen Kreidelfelsen äußerst freundlich und malerisch darstellt, diesmal aber dermaßen in den dicksten englischen Nebel gehüllt blieb, daß kaum die nahe nebeneinander liegenden Schiffe sich gegenseitig erkennen konnten, geschweige denn daß der in einiger Ferne vorüberfahrende Preußenkönig es hätte wahrnehmen können, wie sie ihre Raaen bemannten und alle seemannischen Ehren entfalteten. Nur dumpf schallten ihre Salven über das nebelgraue Meer.